

Frank-Walter Steinmeier

Ein Kompass in bewegten Zeiten

Neuer Kurs mit einer progressiven Wirtschaftspolitik

Wir erleben wirtschaftlich stürmische Zeiten: Auf die Finanzmarktkrise folgte zunächst die schwerste globale Rezession seit 80 Jahren und nun die europäische Fiskalkrise. Diese Krisen berühren die Grundlagen unserer Wirtschaftsordnung und unseres gesellschaftlichen Zusammenhaltes. Sie sind von solchem Ausmaß, dass ein bloßes Herumdoktern an den Symptomen nicht ausreicht. Wir dürfen den grundlegenden Fragen, die sich heute neu stellen, nicht aus dem Weg gehen. Wir müssen entscheiden, wie wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten leben und arbeiten wollen. Wie kann eine gerechte und solidarische Gesellschaft aussehen? Wie können wir Staat, Markt und Gesellschaft in eine ausgewogenere Balance bringen? Was muss eine progressive Wirtschaftspolitik dafür tun? Wie können wir eine neue Ordnung für Arbeit herstellen?

Eine gute Standortanalyse sowie eine klare Orientierung und Kursbestimmung liefert dafür das Buch, das der für Wirtschaft und Arbeitsmarkt zuständige stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Hubertus Heil gemeinsam mit dem Ökonomen Armin Steinbach verfasst hat: *Damit Deutschland vorankommt. Kompass für eine progressive Wirtschaftspolitik*.

Zu Beginn des Buches steht das chinesische Sprichwort »Nicht der Wind, sondern das Segel bestimmt die Richtung.« Man merkt dem Text an, dass Hubertus Heil im Sommer 2011, als das Buch entstand, einige Tage auf einem Segelboot unterwegs war. Immer wieder greift er auf Metaphern aus der Welt der Nautik zurück, um ökonomische Sachverhalte zu veranschaulichen. Heil und Steinbach beschreiben die Winde, die den wirtschaftlichen Wandel treiben: demografischer Wandel,



photomark.net/Thomas Köhler

Frank-Walter Steinmeier

(* 1956) war von 2005 bis 2009 Bundesminister des Auswärtigen sowie von 2007 bis 2009 auch Vizekanzler der Bundesrepublik Deutschland. Seit 2009 ist er Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion.

frank-walter.steinmeier@bundestag.de

Wissensökonomie, Ressourcenknappheit und Internationalisierung. Die Autoren analysieren den enormen Anpassungsdruck, der sich aus diesen Entwicklungstrends ergibt, aber auch deren Chancen für Wachstum und Beschäftigung.

Heil und Steinbach schreiben: »Jeder Segler weiß, dass Winde immer gleichzeitig beides sind: Gefahr und Antriebschance. In jedem Fall scheidet, wer sie ignoriert.« Die Richtung dieser Winde könne nicht bestimmt werden, aber wer in Politik und Wirtschaft Verantwortung trägt, wird von den Autoren aufgefordert, basierend auf dieser Analyse die Segel richtig zu setzen. Denn die beiden sind überzeugt, dass es in der Wirtschafts-, Arbeits- und Strukturpolitik deutlich mehr Möglichkeiten für politische Gestaltung gibt, als es heute manchem erscheinen mag. Sie plädieren dafür Realitäten anzuerkennen, ohne sich mit den Verhältnissen abzufinden. Sie fordern eine progressive Wirtschaftspolitik, die wirtschaftliche Dynamik, sozialen Ausgleich und ökologische Vernunft in die Balance zueinander bringt.

Progressive Wirtschaftspolitik für Deutschland bedeutet für Heil und Steinbach eine Doppelstrategie: Einerseits muss die Bundesrepublik an der Weltspitze mit hochwertigen industriellen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen bleiben. Diese Erfolge als »Ausrüster der Welt« müssen

immer wieder neu erkämpft werden, auch mit Hilfe einer engagierten Wirtschafts- und Strukturpolitik. Notwendig sind etwa eine bezahlbare Energieversorgung, größere Ressourceneffizienz und eine Sicherung des Fachkräftebedarfs. Andererseits fordern Heil und Steinbach aber auch starke Heimspiele, also eine stärkere Binnennachfrage. Vor allem im Dienstleistungssektor lässt sich noch ein beträchtliches Beschäftigungspotenzial heben. Notwendig sind hier eine an der Produktivität orientierte Lohnpolitik, Mindestlöhne zur Stabilisierung des Tarifgefüges sowie eine gerechte Steuer- und Abgabepolitik. Diese Maßnahmen sind nicht nur eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, sondern wegen der dringend erforderlichen Stärkung der Binnennachfrage auch eine Frage der ökonomischen Vernunft.

Dass die richtige Analyse und selbst Konsens in politischen Fragen allein nicht ausreichen, zeigen die Autoren am Beispiel der Bildungspolitik, bei der sie einen gewaltigen Widerspruch ausmachen: Zwar herrscht in kaum einem anderen Politikfeld so viel Konsens wie darin, dass in der Bildung unsere Zukunft liegt. Allerorts wird das Ziel der »Bildungsrepublik Deutschland« beschworen. Zu Recht beklagen die Autoren aber auch, dass dieser Konsens mit dem »NATO-Prinzip« einhergehe: No action, talk only – also viel Gerede, wenig Handeln. Denn sie zeigen anhand von OECD-Daten, dass die Bildungsausgaben in Deutschland als Anteil vom BIP im vergangenen Jahrzehnt weiter gesunken sind und Deutschland mittlerweile sowohl unter dem Durchschnitt aller OECD-Länder als auch unter dem EU-Durchschnitt liegt. Heil und Steinbach schreiben: »Auch wenn die Ursache der deutschen Bildungsprobleme nicht allein in mangelnder Finanzausstattung liegt, steht eines doch fest: Mit weniger Geld für Bildung wird Deutschland seine Zukunft verspielen. (...) Gute Bildung ist teuer, schlechte Bildung noch viel teurer.«

Damit es also nicht bei dem NATO-Prinzip bleibt, plädieren die Autoren in ihrem Schlusskapitel für zwölf Orientierungspunkte einer progressiven Wirtschaftspolitik, die einen aktiven Gestaltungswillen verlangen. Eine solche Wirtschaftspolitik fordert den Primat der demokratischen Politik über die Märkte, ohne sich dabei in Fantasien politischer Allmacht zu versteigen. Das gilt insbesondere für die Finanzmärkte. Konkret diskutieren die Autoren dabei die Rolle von Ratingagenturen, die Finanzaufsicht, den Kampf gegen Steuerbetrug sowie die Beteiligung der Finanzwirtschaft an der Krisenbewältigung durch eine Finanztransaktionssteuer. Finanzmärkte sollen damit wieder ihrer dienenden Funktion für die Volkswirtschaft gerecht werden.

Heil und Steinbach stellen sich nicht nur die Frage, was die richtigen Lösungen sind, sondern analysieren auch, wer diese Politik weiterentwickeln und umsetzen kann. Klar ist: Enorme Herausforderungen wie Fachkräftesicherung und Energiewende können nicht von Politikern oder wirtschaftlichen Akteuren allein bewältigt werden. Deswegen fordern beide eine konzentrierte Aktion von Politik, Wirtschaft, Arbeitnehmerschaft und anderen gesellschaftlichen Kräften.

Entstanden ist dieses Buch vor dem Hintergrund der Krise. Im Altgriechischen bezeichnet »krisis« eine problematische, mit einem Wendepunkt verknüpfte Entscheidungssituation. Diesen Wendepunkt zu erkennen und die Segel richtig zu setzen – dafür gibt dieses lesenswerte Buch interessante Impulse. Der Glaube an den unkontrollierten Markt führte zum Schiffbruch. Nun haben wir aber die Chance, die Segel neu zu setzen, um den richtigen Kurs für eine progressive Wirtschaftspolitik zu finden.

Hubertus Heil/Armin Steinbach: Damit Deutschland vorankommt. Kompass für eine progressive Wirtschaftspolitik. Vorwärts Buch, Berlin 2011, 120 S., € 10,00. ■